



## Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Zur Zeit dieser Niederschrift erleben wir im Fernsehen die großen, und zum Teil sehr blutigen, Massenbewegungen für Freiheit und Demokratie im Norden Afrikas und im Nahen Osten. Die Geschichte zeigt, dass irgendwann einmal das Maß voll ist und Menschen sich zusammentun, um ungerechte, tyrannische Diktatoren zu beseitigen. Viele gläubige Menschen, Muslime genauso wie Christen, sind der Überzeugung, dass Gott sicher mal wieder eingegriffen hat in die Geschichte, um die Unterdrückten zu befreien.

Es gibt eine lange Tradition für diese Überzeugung. Schon bei den Hebräern im Alten Testament war sie sehr ausgeprägt. Sie sahen Gottes Handeln in allen Dingen. Heute halten wir uns fast ausschließlich mit sekundären Ursachen auf, während die Hebräer meist auf die erste Ursache blickten. Sind ihre Armeen im Kampf geschlagen worden - das hat nichts mit dem Unvermögen der Generäle zu tun,- nein, Gott hat sie verlassen. Kam eine Heuschreckenplage, Gott hat sie geschickt.

Ein solcher Wirklichkeitssinn war wohl etwas einseitig, sie ignorierten einfach alle sekundären Ursachen. Unser moderner Wirklichkeitssinn ist aber auch etwas einseitig; oft genug ignorieren wir die erste Ursache. Sind deine Kopfschmerzen verschwunden? Die Hebräer würden sagen: Gott hat dich geheilt. Wir sagen: Quatsch, Aspirin hat mir geholfen.

Man könnte fast meinen, dass uns der Sinn oder das Gespür für das Wirken des unendlichen Gottes abhandengekommen ist. Wir spüren nicht mehr, dass Gott uns gesund macht durch das Können der Ärzte; dass Gott jedes Ereignis unseres Lebens formt; dass Gott jeden Menschen, der uns begegnet, schickt; dass er uns im leichten Wind umspielt und uns bei jeder Empfindung berührt. Er erschafft alle Laute um uns herum, damit wir sie hören und uns der Gegenwart

Gottes bewusst werden (nach Anthony de Mello: 365 Geschichten, die gut tun, Seite 121).

Dies ist etwas drastisch illustriert in der alten Geschichte von dem Mann, der in der Hochwasserkatastrophe ums Leben kam. Der Fluss ging übers Ufer und schon bald war der Keller unter Wasser, zwei Tage später das ganze Erdgeschoß. Ein Boot der Feuerwehr kam vorbei, um den Mann zu retten, aber er sagte nur: Ich vertraue auf Gott, er wird mich retten. Zwei Tage später musste er schon ins Obergeschoß fliehen und schliesslich sogar aufs Dach. Ein Hubschrauber des Rettungsdienstes kam vorbei, aber wieder sagte er voll Vertrauen: Ich glaube an Gott, er wird mich retten. Ein paar Stunden später kam er in den Fluten um, denn schwimmen konnte er auch nicht. Als er sich bei Gott beschwerte sagte ihm der Herr: Ich hab dir doch ein Boot geschickt und einen Hubschrauber, was sollte ich denn noch tun um dich zu retten?

*P. Tony Jochen*

### Inhalt dieses Rundbriefes:

- + Leitartikel
- + Impressionen auf meiner Reise 2010
- + Schulprojekt "St. Michael"
- + Neues aus Riedegg
- + Mariannahill in Oberösterreich
- + Fünfzehn Monate in Hellmondsöd
- + Krise in Mariazell RSA
- + Jubiläum - 50 Jahre Priester
- + Projekt "Mariazell" der Gemeinde Alberndorf
- + Jubiläen: Profess und Geburtstage

# Impressionen auf meiner Reise 2010

P. Tony Gathen

**Im November 2010 hatte ich Gelegenheit, im Auftrag der Provinzleitung unsere fünf Provinzen in Afrika zu besuchen, um ein realistisches Bild über bereits durchgeführte und mögliche neue Projekte zu bekommen.**

## Mein erster Stopp war Nairobi, Kenia.

Dort haben wir zwei Ausbildungshäuser:

**Christus der Prophet**, ist gedacht für Kandidaten und Postulanten vor dem Noviziat, die sich in verschiedenen Phasen der Ausbildung befinden. Bruder Yvon Bourret ist



*Die Selbstversorgung spielt in der Ausbildung eine große Rolle. Viehhaltung muss daher auch gelehrt sein.*

der Leiter des Hauses. Er kommt aus Kanada und ist der langjährige Motor hinter unserer Niederlassung in Kenia.

Er kennt das Land sehr gut, besucht alle Kandidaten in ihrem Heimatort, um ein direktes Bild ihrer Herkunft zu bekommen. Die jungen Männer tun sehr viel in Richtung Selbstversorgung: bearbeiten einen Gemüsegarten, züchten Federvieh und Schweine, halten etliche Kühe. Zurzeit sind dort 16 junge Männer in verschiedenen Phasen der Ausbildung.

**Bruder Nivard Haus**, ist das andere Haus, gedacht für auszubildende Mitbrüder nach dem Noviziat. Sie studieren im Tangaza College verschiedene Fächer wie Administration, Entwicklung, Sozialarbeit, Pastoral, Kommunikation, Katechetik usw.

Kleriker gehen an die Catholic University of East Africa (CUEA) für

Philosophie und Theologie und einige auch zum Weiterstudium (z.B. Doktoranden).

Beide Häuser sind wichtig für unsere Zukunft. Kandidaten kommen nicht nur aus Kenia, sondern auch aus etlichen Nachbarländern, einschließlich Uganda und Sudan. Die Kosten für so viele junge Studenten sind natürlich astronomisch und wenn unsere Kongregation Nachwuchs haben möchte, dann müssen auch alle Provinzen mithelfen, die Kosten zu bestreiten.

## Pfarrei Juja Farm

Die Pfarrei Juja Farm war ein weiteres Ziel meines Besuches in Kenia. Sie liegt etwa eine Stunde außerhalb von Nairobi. Es ist eine Pfarrei betreut von zwei CMM Priestern. Hier wird ein sehr großes und ehrgeiziges Projekt durchgeführt mit



*Juja Farm, es wird gebaut*

einer neuen Pfarrkirche, etlichen Konventen, Kliniken, Kindergärten und Grundschulen.

Wir haben beschlossen, dort ein Teilprojekt zu übernehmen, wie z.B. Schulausspeisung, Lehrergehälter für eine geplante Grundschule. P. Robert Kaiza ist ein sehr dynamischer, eifriger Pfarrer.

## Dann ging es weiter nach Lusaka, Sambia.

Auch hier haben wir zwei Studienhäuser:

## 1. Das Engelmar Haus im Stadtteil Makeni.

Dies ist ein Studienhaus und beherbergt das Provinzialat der Provinz Sambia.

Bisher haben wir Österreicher dort ausgeholfen mit einem Kombi für die Studenten, einem Zaun um das Grundstück und mit einer verbesserten Ausstattung des Computerraums der Studenten.

## 2. Das Bernard Huss Haus

in Lusaka, ein Studienhaus für Philosophie u. Theologie.

Beide Studienhäuser sind eine starke finanzielle Belastung für die Provinz, die nur wenige Möglichkeiten hat, selber Einkommen zu erwirtschaften. Außerdem ist die Provinz in etlichen Pfarreien tätig, die in den Erzdiözesen Kasama und Lusaka liegen.

## Nächster Halt:

### Bulawayo, Simbabwe, Provinzhaus in Queenspark.

Freundlicherweise bekam ich ein Auto zur Verfügung und zwar den HiLux vom kürzlich verstorbenen P. Gabriel Kleinlercher.

Ein Gespräch mit Erzbischof Alex Thomas war sehr herzlich und informativ.

Ich besuchte Cowdry Park, eine Township Pfarrei, in der P. Gabriel zuletzt gewirkt hat und wo er große Pläne für eine Schule und eine Pfarrkirche hatte.



*Mein Gefährt in Bulawayo*

## Besuch von fünf Provinzen in Afrika durch P. Tony Gathen



Mit Erzbischof Alex Thomas

### Projekt Esigodini

Esigodini ist ein Projekt der Provinz. Hier entsteht ein neues Pfarrzentrum in einer ländlichen Gegend, etwa eine Stunde südlich von Bulawayo.

**In Njube, einem alten Vorort von Bulawayo, besuchte ich St. Pius und besonders unsere CPS - Schwestern, welche hier einen Kindergarten und eine höhere Schule leiten.**



Schulleiterin Sr. Helen

**Enkanyisweni heißt die höhere Schule und für sie hatten wir 2010 das Projekt Khanyisa (Mache Licht) durchgeführt, das immerhin fast 20.000 Euro einbrachte. Allen Spendern sei ganz herzlich gedankt.**

### Schließlich ging es weiter nach Südafrika.

In Johannesburg besuchte ich Flüchtlingskinder aus Simbabwe und half ihnen, für das Schuljahr 2011 ausgerüstet zu sein. Für die Simbabwe - Flüchtlinge hatten wir 2008 eine Hilfsaktion und die Lage in ihrem Heimatland hat sich nicht viel verbessert.

### Mariannahill war mein nächstes Ziel.

Gute sechs Stunden Fahrt von Johannesburg per Auto. Im Retreat House logierte ich. Dieses Haus, verbunden mit dem Kloster Mariannahill, ist mir besonders lieb, da ich dort drei Jahre lang als Direktor diente.

Ich besuchte die Mitbrüder, besonders jene aus Österreich, Br. Erich Peyr und Br. Florian Langmann. Auch eine Reihe von Schwestern aus Österreich habe ich treffen können.

### Besuch beim Projekt Jabulani. (Rundbriefprojekt März/2010, fast 20.000,- Euro.)

Sr. Marco war erfreut und beeindruckt. Sie kann jeden Cent gut gebrauchen. Sie hat viel 'Kundschaft'.

Am 8. Dezember war eine große Feier in der Kathedrale. Die ewige Profess von zwei CPS - Schwestern. Gute Gelegenheit, viele alte Freunde und Bekannte zu treffen. Etlichen Schulkindern habe ich den Übergang in das neue Schuljahr erleichtern können.

### Letzte Station: Mthatha

In Mthatha logierte ich im Abbot Francis Home .

Sehr beeindruckend war der Besuch im **Sabelani Home**, geleitet von P. Guy Cloutier.

Er bietet mehr als ein Dutzend Jugendlichen ein Zuhause und eine Ausbildung.

Auch für Sabelani hatten wir schon

einmal eine Rundbrief - Aktion.

P. Guy hat kein Einkommen und ist nur auf Spenden angewiesen. Er freute sich über eine Spende von 1.000 Euro fürs neue Schuljahr.

Außer Sabelani habe ich noch P. Winfried Egler in Libode besucht. Er hat wohl viele gute Wohltäter. Wo immer er eingesetzt ist, wird viel gebaut, verbessert oder erneuert.



P. Winfried Egler

Leider reichte die Zeit nicht mehr aus für einen Besuch in Mariazell. Das Regenwetter machte mir einen Strich durch die Rechnung.

### Rückreise

Danach fuhr ich wieder zurück nach Natal und schließlich von Johannesburg über Nairobi zurück nach München, wo ich am Flughafen von lieben Freunden abgeholt wurde.

**Ich bin unserer Provinz dankbar, dass sie mir diese Reise ermöglicht hat.**



# Schulprojekt St. Michael

Kindergarten und erstes Schuljahr auf der Juja Farm in Kenia

**Ich empfehle eindringlich dieses neues Hilfsprojekt**  
**P. Tony Gathen**



*Die Kinder der aufstrebenden Pfarre St. Michael sollen eine bessere Chance haben, über die lokale Grundschule hinaus einen höheren Bildungsstandard zu erreichen.*

## Hintergrund

St. Michael wurde 1974 als eine Außenstation der Pfarrei St. Maria Magdalena gegründet. Sie liegt in einer ländlichen Gegend, genannt Juja Farm. 1997 wurde dann auf dieser Außenstation mit einem Kindergarten bzw. einer Vorschule begonnen.

Die Kinder, die diese Vorschule absolvierten, gingen dann alle in die einzige lokale Grundschule. Es war/ist eine solch armselige Schule, dass kaum ein Kind es schaffte, nach dieser Schule weiterzukommen in eine höhere Schule, ganz zu schweigen von einer Uni.

Im Hinblick auf diese Situation fasste die Pfarrei für 2011 den Beschluss, die Vorschule auszubauen und eine Grundschule in St. Michael anzufangen.

Das Projekt soll die lokale Grundschule dann in ein paar Jahren überbrücken, so dass Kinder von St. Michael eine bessere Chance auf einen höheren Bildungsweg haben. Derzeit sind 99 Kinder in diesem aufblühenden Schulsystem von St. Michael.

**Gute Gründe**, welche die Pfarrei zu dem wagemutigen Schritt bewogen haben, sind folgende:

- o minimale Aussicht, in eine höhere Schule zu kommen,
- o hohe Anzahl von Teenager - Hochzeiten,
- o sehr frühe Schwangerschaften bei den Mädchen,
- o die Mehrzahl hört mit der Grundschule auf,
- o allgemeine Atmosphäre der Hilflosigkeit, Hoffnungslosigkeit und Resignation

Das Projekt St. Michael will helfen, diese Hilflosigkeit und Resignation zu überwinden durch den Aufbau eines guten Schulsystems mit dem Fernziel eines Gymnasiums. Dieses Jahr 2011 wurde mit der 1. Klasse begonnen.

**Erstaunliche Zahlen:**  
**Schulessen** für 100 Kinder  
 40.000.-- KES = 400.-- Euro/Monat  
 = 4.800.-- Euro/Jahr  
**Lehrergehalt:**  
 3 Lehrer 15.000.-- KES = 150.--Euro  
 = 1.800.--Euro/Jahr  
**Insgesamt für den Unterhalt**  
 6.600.--Euro/Jahr  
 Wechselkurs: 1.--Euro = 110.- KES

## Langfristige Ziele

des Projekts sind folgende:

- o eine vollständige Grundschule zu errichten, vom Kindergarten bis zur 8. Klasse,
- o in etwa 8 Jahren wieder aufzustocken bis zu einem Gymnasium,
- o eine gute Qualität der Schulausbildung anzubieten,
- o die Zahl der Kinder und Jugendlichen mit Schulabschluss zu verbessern,
- o ein grösseres Verlangen nach höherer Ausbildung bei der Jugend zu fördern,
- o zu frühe Schwangerschaften und Hochzeiten zu verhindern
- o den hohen Konsum von Alkohol und Drogen unter den Jugendlichen einzudämmen

## Der Jugend eine Zukunft

Es herrscht die Überzeugung, dass es der beste und richtige Weg ist, das unterentwickelte, verarmte Gebiet der Juja Farm durch Aufbau einer besseren Schulausbildung auf einen höheren Standard zu bringen.

Unser letztes Projekt für die Schule St. Pius in Bulawayo hat die stolze Summe von 18.000 Euro überschritten. Im Namen der Leiterin der Schule, Sr. Helen Chavi CPS, sowie der Schüler sage ich ein ganz herzliches: Vergelt's Gott!



*Die „Küche“ in St. Michael*

## Neues von Riedegg

Der Chronist berichtet:

### 19. Juni 2010 Glöcklberg Wallfahrt:

Br. Franziskus gestaltet die Stationen und P. Johannes Kriech ist Hauptzelebrant beim Gottesdienst. Unter den Konzelebranten dürfen wir diesmal P. Danisa Khumalo aus Simbabwe begrüßen. Er arbeitet zur Zeit in der Flüchtlingsseelsorge in Johannesburg, Südafrika

### 19. bis 30. Juni 2010: Kinder aus Grodno, Weißrussland

finden bei uns Unterkunft und Erholung. Die Organisation hat der Verein „Helfen mit Freude“ übernommen unter der Leitung von Herrn Antel.

P. Andreas gestaltet mit den Kindern einen „Geisterabend“ mit gruseligen Geschichten.

### 29. Juni 2010: Goldenes Priesterjubiläum

von P. Michael Krismer in Landeck.

### 7. bis 13. Sept. 2010: Besuch von Br. Tendai Gandanzara

aus Bulawayo zum Abschluss seiner Philosophiestudien in Rom.

### 28. Sept. 2010: Knieoperation

von Br. Gebhard.

### 3. Okt. 2010: P. Bernhard und P. Tony

fliegen zum Generalkapitel nach Rom.

### 6. Okt. 2010: Br. Franziskus bringt Br. Heribert

nach Reimlingen zur Pflege in die Krankenabteilung, begleitet von Sr. Angelika.

### 24. Okt. 2010: Erste Profess

von Frater Florian Winter während des Gottesdienstes am Missionssonntag.

### 8. Nov. 2010: P. Berthold Mayr

kommt ins Krankenhaus der Kreuzschwestern in Wels, anschließend nach Grieskirchen. Zur weiteren Behandlung nach St. Stefan in Wels und schließlich in die „Bruderliebe“ in Wels.

# Mariannahill in Oberösterreich

P. Markus Bucher, Provinzial



Schloß Riedegg in einer majestätischen Ansicht

### Liebe Leserin, lieber Leser!

Heute möchte ich einen Blick in die Ordensgeschichte werfen und Ihnen unsere Häuser vorstellen.

**1. Linz:** Die ersten Mariannahiller kamen in die Diözese Linz. Hier residierte Bischof Rudigier, der einer der Lehrer von Abt Franz Pfanner im Priesterseminar in Brixen war. 1886 konnten die Missionare ein Haus in Linz, in der Waltherstraße, für die erste Ordensvertretung in Österreich erwerben. 1904 zogen sie dann in den Neubau in der Steingasse um. Das Haus diente als Zentrum für die Reisebrüder und wurde mit dem Umzug nach Gallneukirchen 1936 aufgelassen. 1953 erwarb der Orden das Haus Promenade 30 in Linz. Es war für viele Jahre Sitz des Zeitschriftenverlages und dient als Ort der Begegnung und der Information über Mission. Seit 2004 ist in Linz das Provinzialat.

**2. Gallneukirchen:** 1936 kaufte die Kongregation das Schloss der Starhemberger in Riedegg. Es wurde zu einem Missionszentrum und zur

Ausbildungsstätte für Missionare ausgebaut. Heute beherbergt das Schloss ein Gästehaus, ein Jugendlager, Räume für kleinere Gruppen und ein Afrikamuseum. Zurzeit leben und arbeiten zehn Mitbrüder in Riedegg.

**3. Wels St. Berthold:** 1956 erwarb die Kongregation in Wels das Haus Rainerstr. 15, nachdem die Niederlassung St. Georgen in Kärnten an die Diözese verkauft wurde. In Wels wurde ein Missionsseminar eröffnet. Die Schüler des Internates besuchten die öffentlichen Gymnasien in Wels. 1996 wurde das Internat geschlossen, weil die Anmeldungen stark zurückgingen. 40 Jahre war in Wels das Provinzialat. Heute leben noch drei Mitbrüder in diesem Haus.

**4. Maria Gugging:** 1954 übernahm die Kongregation der Missionare von Mariannahill die Wallfahrtsseelsorge und die Pfarre Maria Gugging bei Klosterneuburg. Vorgänger war die Missionsgesellschaft der „Königin der Apostel“, die 1954 aufgelöst wurde. Zwei Mitbrüder betreuen diesen beliebten Wallfahrtsort vor den Toren Wiens.

### Unverändert ist unsere Aufgabe und unsere Sendung geblieben.

Wir nehmen teil am Missionsauftrag der Kirche, im besonderen im südlichen Afrika, in Papua - Neuguinea und seit kurzem auch in Kolumbien, Südamerika. Wir halten die Erinnerung wach an den großen Gründer von Mariannahill, Abt Franz Pfanner, aus Langen bei Bregenz. In seinem Geist wollen wir weiter wirken.

### 14. Nov. 2010: P. Tony Gathen

bricht zu einer Afrikareise auf.

### 7. Dez. 2010: P. Horst Nowak

erhält Besuch von seinem Bruder Gerd, der sich liebevoll um ihn kümmert.

### 23. Dez. 2010: Br. Nikolaus

macht Urlaub bei uns und hilft

fleißig bei den Weihnachtsvorbereitungen.

### 23. Dez. 2010: Frater Florian

verbringt seine Weihnachtsferien bei uns und hilft überall eifrig mit.

### 31. Dez. 2010: Br. Konrad

erleidet eine Gehirnblutung und wird ins AKH Linz eingeliefert.

## FÜNFZEHN MONATE IN HELLMONSÖDT

P. Bernhard Pagitsch



P. Bernhard Pagitsch

**Am 1. September 2009 wurde ich von der Diözese Linz als Pfarrprovisor von Hellmonsödt bestellt.**

**15 Monate ist zwar keine lange Zeit, aber ein Rückblick ist immer sinnvoll.**

Hellmonsödt war für mich damals ein spanisches Dorf, ganz unbekannt. Als ich mehr und mehr Hellmonsödter kennen lernte und nach den Gottesdiensten mit ihnen ins Gespräch kam, fühlte ich mich bald daheim. Wir konnten recht gut miteinander reden und ich schätzte besonders die Bereitschaft zur Zusammenarbeit, die bald gute Früchte trug.

Wir haben viele schöne Feste gefeiert. Weihnachten und Ostern waren wirklich kirchliche Hochfeste. Die verschiedenen sinnvollen Bräuche zu diesen Zeiten zeigen, dass der Glaube gut in der Kultur verwurzelt ist. Das schätze ich besonders, nachdem ich viele Jahre in einer ganz anderen Kultur, der afrikanischen, arbeitete, wo das Christentum noch wenig verwurzelt ist.

**Seit Jänner 2009 bin ich auch Hausoberer in unserem Kloster in Riedegg.**

Man hatte Bedenken, wie die zwei Posten vereinbar wären. Die Erfahrung hat mir gezeigt, dass die

pastorale Arbeit in der Pfarre keine Belastung, sondern eine sehr sinnvolle Ergänzung und Bereicherung ist. Für mich auf jeden Fall.

Ich bin auch gern in Riedegg. Ich schätze meine Klostersgemeinschaft und kann mich auch hier in vielfältiger Weise einbringen.

Die Mitbrüder sind immer bereit, in der Pfarre zu helfen, etwa wenn ich auswärts bin. Das bewährte sich jetzt wieder, als ich vier Wochen in Rom bei unserem Generalkapitel war.

**Beim Generalkapitel in Rom**

Wir waren 42 Mariannhiller aus der ganzen Welt, aus allen Ländern, wo wir arbeiten, in unserem Generalatshaus versammelt.

Es waren keine Ferien, wir hatten viele Sitzungen, hörten Berichte und diskutierten. Wir mussten ein neues Leitungsteam wählen, um realistische Weichen für die Zukunft unserer Kongregation zu stellen.

Teil unseres Programms war auch eine Audienz mit dem Papst auf dem Petersplatz, denn die Halle wäre viel zu klein für die vielen Menschen aus aller Welt gewesen. Wir wurden besonders begrüßt vom Papst. Als persönliche Botschaft an uns sagte er: "Seid Missionare, seid gute Missionare, denn die Welt hungert nach der Botschaft Christi." Das ist eine neue Herausforderung für unseren missionarischen Dienst, der heute aber nicht mehr nur für Missionsländer gilt, sondern auch für die Re-Evangelisierung in Europa, Amerika, etc.

So sehe ich auch meine pastorale Tätigkeit hier als Missionar in Europa.

Die Fastenzeit steht wieder vor der Tür. Mögen die liturgischen Feiern dieser besinnlichen Zeit und die christlichen Bräuche uns wieder helfen, unseren Glauben an die Erlösung durch unsern Herrn Jesus Christus neu zu beleben und zu vertiefen.

P. Bernhard Pagitsch

## Ernsthafte Krise in Mariazell, RSA

**Aus einem Brief von P. Bernard Gathu**

P. Bernard berichtet über ein sehr großes Problem, dass die Existenz der Schule bedroht.

Mariazell war immer mit guten Lehrern gesegnet, die ihren Beruf und ihre Verantwortung für die Jugend sehr ernst nahmen. Es waren auch viele aus anderen Ländern gekommen, besonders aus Nachbarländern wie Simbabwe.

Zum Glück war das Kollegium in Mariazell mit genügend qualifizierten Lehrern belegt.

Das neue Schuljahr begann am 19. Januar 2011. Da waren alle registriert und bereit, mit dem Unterricht zu beginnen.

Da kam Ende Januar die schockierende Nachricht, dass die Regierung die Verträge mit allen ausländischen Lehrern kündigen wolle. Und das, obwohl diese Verträge noch im Dezember des Vorjahres erneuert worden waren.

Das Ministerium hatte auch keine Antwort auf die Frage, wer diese gekündigten Lehrer ersetzen soll. Als Grund für diese drastische Maßnahme wurde mangelnde finanzielle Mittel für die Bezahlung der Lehrer angegeben.

Wunderbarerweise haben unsere Lehrer in Mariazell sich entschlossen auch ohne Vertrag einfach weiter zu unterrichten in der Hoffnung, irgendwann mal bezahlt zu werden.

Nach dieser großzügigen Geste von Seiten des Kollegiums kam der zweite Schock aus dem Ministerium. Die Direktoren der Schulen wurden streng ermahnt, alle ausländischen Lehrer zu entlassen.

Wir sind jedenfalls in einer echten Krise und unser Flehen um Hilfe kommt aus tiefster Seele.

Mit herzlichen Grüßen  
P. Bernard Gathu



# Jubiläum – 50 Jahre Priester



P. Johannes Hoffmann CMM

**Als Mitbruder unsere Gemeinschaft begeht Pater Johannes Hoffmann am Apostelfest Peter und Paul sein 50. Priesterjubiläum und drei Monate später seinen 80. Geburtstag.**

Nach der Volksschule gelang ihm erst mit 17 Jahren der Einstieg in das höhere Studium. Als Heimatvertriebener aus Schlesien kam er im Januar 1948 in unser Gymnasium für Spätberufene nach Reimlingen. Hier begann sein Weg zum Priestertum in unserer Kongregation.

Der Beginn des Studiums war ein gefährliches Unternehmen. Im Januar 1948 wagte es seine mutige Mutter mit ihm in der Nacht und bei regnerischem Wetter und bepackt mit Rucksack und Tasche, die Zonengrenze in einem bergigen Waldgebiet des Thüringerwaldes illegal nach Bayern zu überschreiten. Bei der nächsten

## 50 Jahre Priester im Weinberg des Herrn Der Lebensweg von P. Johannes Hoffmann

Bahnstation auf sicherem bayrischem Boden fuhren sie weiter nach Reimlingen, wo er Aufnahme fand.

Durch die Geldentwertung im Jahre 1950 wurden die Studienmittel knapp, die er von den Eltern mitbekommen hatte. Er unternahm es zweimal, in den großen Sommerferien im Ruhrgebiet bei einer Tiefbau-firma zu arbeiten.

Drei seiner Geschwister flohen in diesen Jahren über Berlin nach dem Westen, wo sie Arbeit fanden, sich eine Existenz aufbauten und Familien gründeten.

Im Februar 1959 gelang den Eltern und einer Schwester kurz vor dem Mauerbau die Flucht über Berlin nach Westdeutschland. Nun konnte die ganze Familie wieder zusammenkommen. Die Sippenhaftung durch das kommunistische Regime war überwunden.

Das Gymnasialstudium beendete er 1954 in unserer Missions-schule in St. Georgen am Längsee in Kärnten.

1961 gelangte er durch die Priesterweihe zu seinem angestrebten Ziel.

Mehrere Jahre war P. Johannes in der außerordentlichen Seelsorge und als Kaplan tätig. Weitere Aufgaben in der Kirche als Pfarrer, Religionslehrer, Dekanatskämmerer und in den

letzten Jahren als Dekan erfüllte er 25 Jahre lang, bis er wegen der Beschwerden eines angeborenen Herzfehlers und einer misslungenen Operation 1993 in Pension gehen musste.

Im Rückblick auf die 50 vergangenen Jahre war es stets ein Weg, auf dem er von Gottes Barmherzigkeit und der Hilfe der Gottesmutter getragen war. Dieser Weg war oft schwer.

Er bekennt, dass er auch Fehler gemacht hat, aber Gottes Güte hat ihn als Mitarbeiter, Diener Christi und Verwalter seiner Geheimnisse wie der Wahlspruch auf seinem Primizbildchen lautet, in Treue bewahrt. Darum ist der Dank groß, wenn er daran denkt, was Gott durch die Mithilfe seiner tapferen Mutter bewirken kann.

"Durch die Gnade bin ich, was ich bin. Er hat mich geführt und durch Fehler und Schwächen getragen".

**Ich war manchmal Zuschauer, wie Gott das Leben lenkt und Kraft gibt, Aufgaben zu erfüllen. Ich habe Gottes Führung gespürt, wozu er mich von Jugend an gerufen hat. Ein Leben aus dem Geschenk, das Gott gegeben hat, war stets eine Gnade.**

P. Johannes Hoffmann CMM

## Projekt: Mariazell – Südafrika der Gemeinde Alberndorf



Scheckübergabe an P. Bernhard Pagitsch

Unsere Gemeinde Alberndorf hat letztes Jahr wieder eine Advent-Fenster Aktion durchgeführt. Uns wurde auch ein Fenster angeboten, das wir gestalten konnten.

**Unser Thema war:**

**Finanzielle Hilfe für die Studenten auf der Missionsstation Mariazell in Südafrika.**

P. Ernst Plöchl von Neumarkt, Mühlviertel, war viele Jahre Leiter der High School in Mariazell und hat über die Jahre viel Studenten, besonders ärmere, und Kinder unserer Arbeiter unterstützt, damit sie Matura machen konnten und dadurch eine viel bessere Chance, haben später einen guten Job zu bekommen.

P. Ernst Plöchl fiel am 30. Mai 2009 auf der Missionsstation Mariazell einem Raubmord zum Opfer. P. Bernhard Gathu, einer unserer jungen afrikanischen Mitbrüder, hat dann die Station mit Schule übernommen.

P. Ernst hatte viele gute Wohl-

täter in der Heimat, die ihn immer tatkräftig finanziell unterstützten. P. B. Gathu hat das nicht und bittet daher immer wieder um finanzielle Hilfe, damit auch er weiter armen Studenten helfen kann. Das war dann das Thema für unser Advent-Fenster in Alberndorf.

P. Bernhard Pagitsch, der selber 24 Jahre in Mariazell tätig war, präsentierte das Projekt, und konnte nach Weihnachten einen Scheck von Euro 900.-- in Empfang nehmen (siehe Bild) P. B. Gathu hat sich über diese Spende sehr gefreut und hat sich herzlich dafür bedankt.

P. Bernhard Pagitsch

### Impressum:

Offenlegung gemäß Mediengesetz:  
Grundlegende Richtung:  
Rundbrief der Missionare von Mariannahill.

Medien-Alleinhaber und Herausgeber:  
Provinzprokura der Missionare von Mariannahill, Riedegg 1, 4210 Gallneukirchen.  
E-Mail: verlag@mariannahill.at

Redaktionsteam:  
P. Tony Gathen, P. Berthold Mayr, P. Johannes Kriech, P. Albert Oppitz, Missionshaus Riedegg, 4210 Gallneukirchen.

E-Mail:  
p.t.gathen@mariannahill.at

Hersteller:  
Trauner Druck  
4020 Linz, Köglstraße

Verlagsort:  
4020 Linz  
„Sponsoring Post“ GZ 02Z030021 S  
P. b. b.  
Verlagspostamt: A-4020 Linz

## Folgende Mitbrüder feiern heuer einen runden Geburtstag oder ein Jubiläum:

### Profess und Weihe

13. 6.	P. Richard Chyski, Weihe	30 Jahre
29. 6.	P. Johannes Hoffmann, Weihe	50 Jahre
29. 6.	P. Johannes Kriech, Weihe	40 Jahre
15. 9.	P. Albert Oppitz, Profess	40 Jahre
3. 10.	P. Johannes Hoffmann, Prof.	55 Jahre
17. 10.	P. Franz Hrouda, Weihe	30 Jahre
18. 12.	P. Tony Gathen, Weihe	40 Jahre

### Runde Geburtstage

<b>85 Jahre alt</b>	Br. Konrad Schneider	29. 11. 1926
<b>80 Jahre alt</b>	P. Johannes Hoffmann	2. 10. 1931
<b>75 Jahre alt</b>	P. Bernhard Pagitsch	14. 3. 1936
	Br, Gebhard Hörburger	15. 5. 1936
	P. Eugen Krismer	19. 7. 1936
	P. Markus Bucher	2. 11. 1936
<b>70 Jahre alt</b>	Br. Heribert Pröll	14. 07. 1941